

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1890

75 (28.6.1890)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts, frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die Kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

* Politische Umschau.

Sinsheim, 27. Juni 1890.

Das endgültige Abkommen zwischen England und Deutschland steht der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, vor seinem Abschlusse; heute oder morgen wird in London zwischen dem Lord Salisbury und dem Grafen Hatzfeld der Notenaustausch vollzogen, welcher die Grundlage bildet für die förmliche Uebereinkunft, die ebenfalls in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll, sobald die Einzelheiten geregelt sind, betreffs deren in Berlin Verhandlungen stattfinden.

Die Ernennung des Oberbürgermeisters Dr. Miquel zum preussischen Finanzminister ist vollzogen und bereits im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Dr. Miquel wird die Leitung der Geschäfte am 1. Juli übernehmen. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß er das Amt erst nach längeren eingehenden Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Kaiser angenommen habe, bei welchen die Grundlagen einer umfassenden Steuerreform vereinbart worden seien. — Dem Scheidenden Finanzminister v. Scholz ist vom Kaiser bei Genehmigung seines Entlassungsgesuches in Anerkennung der hohen Verdienste, die er während seiner 8jährigen Amtstätigkeit an der Spitze der preussischen Finanzverwaltung erworben hat, das Kreuz der Großkomthure des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Fürst Bismarck hat am Montag in Friedrichshagen die Berliner Deputation empfangen, welche die von etwa 30 000 Bürgern der Reichshauptstadt unterzeichnete Adresse zu überreichen hatte. Der Fürst hat sich in einer längeren Ansprache an die Herren auch über die Gründe seines Rücktritts geäußert, als welche er diesmal, im Gegensatz zu früheren Äußerungen, Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen in der Regierung angab. Weiter erklärte der Fürst, er werde es sich auch ferner nicht nehmen lassen, seine Meinung zu sagen, und er halte dies sogar für seine Pflicht. Auf eine Kritik des englisch-deutschen Abkommens verzichtete der Fürst. Der weitere Inhalt der Unterredung bot nichts Neues.

Die Jungtschechen ergreifen jeden Anlaß, keinen Zweifel darüber zu lassen, wie sie über das deutsche Bündnis denken. So greifen sie in bestiger Weise Neger an, weil dieser in der Delegation seine Zustimmung zum Bündnisse mit Deutschland Namens der Tschachen ausdrückte. Narodny list sagt: Neger habe eine Heuchlermaske angelegt; wäre er aufrichtig, so würde er Oesterreich ein Bündnis mit Jemand anderem, als mit Deutschland empfehlen; mit wem wisse jeder, der die slavische Geographie kenne. In Syrakoniz hielt am Samstag der Jungtscheche Vaskaly eine Brandrede gegen das deutsche Bündnis und verlangt ein solches mit Rußland. Auch verurteilt er das Vorgehen Kainolys gegen Serbien.

Die Nachricht von der Abtretung der Insel Helgoland an Deutschland hat in Spanien begreiflich die alte Sehnsucht nach der Rückwerbung Gibraltars neu belebt und die Veranlassung zu mancherlei Demonstrationen gegeben. Wie schwer die Schande, an dem wichtigsten Punkt der Halbinsel ein fremdes Regiment dulden zu

müssen, auf dem stolzen Spanien lastet, erbellt aus dem hohen Preis, den sie mit Vergnügen für die Rückerstattung des Felsenfestes bezahlen würden. Sie haben England schon einmal 50 Mill. Fr. oder die Philippinen dafür angeboten und würden auch heute noch gerne die gleichen Opfer bringen. Leider wird es aber bei dem frommen Wunsche bleiben, da Gibraltar für die Existenz Englands viel zu wichtig ist, als daß es anders als durch einen unglücklichen Krieg in andere Hände übergeben könnte, und dazu ist vor der Hand nicht die geringste Aussicht.

Aus Italien treffen Nachrichten ein, daß das russisch-französische Bündnis geschlossen sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt diese Nachricht den Hundstagen zu.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 25. Juni. Einem Hofbericht der „Karlsru. Ztg.“ zufolge hat sich das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Schweden seit ihrem Aufenthalt auf Schloß Baden wesentlich gebessert. Um die Kur nicht zu unterbrechen, wird die Kronprinzessin bis Ende August dort bleiben.

Darmstadt, 25. Juni. Die zweite Kammer ersuchte die großherzogliche Regierung, den begonnenen Weg der Uebnahme von Schullasten der Gemeinden für die Volksschulen auf den Staat weiterzugehen, damit die Gemeinden, namentlich die ärmeren, in ihren Schullasten allmählich mehr erleichtert werden.

Kiel, 25. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag um 9 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden am Bahnhof vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin empfangen. Sodann führten die Majestäten durch die reichbesagte Stadt nach dem Schlosse, begleitet von den Hochrufen der zu ihrer Begrüßung herbeigeströmten Menge. Als das Kaiserpaar im Schlosse eintraf, wurde auf demselben die Kaiserstandarte gehißt, die von den Kriegsschiffen im Hafen salutiert wurde. Die Majestäten erschienen am Fenster des Schloßes, von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser nahm im Schlosse mehrere Vorträge entgegen und besichtigte sodann das neue Panzerfahrzeug „Siegfried“.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser erhob den Reichskommissar für Ostafrika Major Wisman in den Adelsstand. — Nach Aufhebung der gestrigen Tafel bei Seiner Majestät dem Kaiser überreichte Major v. Wisman im Beisein des deutschen Wali von Pangani dem Kaiser einen prachtvollen afrikanischen Säbel als Geschenk des Sultans von Sansibar.

— 25. Juni. Einer hiesigen Correspondenz zufolge sind die Unterhandlungen mit dem Sultan von Sansibar über die Abtretung des deutsch-ostafrikanischen Küstenstriches bereits so weit gediehen, daß die Abtretung binnen kurzem erfolgt.

Berlin, 24. Juni. Reichstag. Dritte Lesung des Nachtragsetats für Ostafrika. Staatssekretär v. Marschall erklärt es für möglich, daß die Vortage

über das deutsch-englische Abkommen noch in dieser Tagung dem Reichstag zugehen werde. Eine Erörterung über die Einzelheiten des Abkommens sei unerwünscht, sogar den Interessen der deutschen Politik nachteilig, er bitte, von solcher Erörterung abzusehen. Das Abkommen sei auf die finanzielle Gestaltung des laufenden Jahres einflußlos. Ein Plan über die Gestaltung der künftigen Kolonialpolitik werde die Regierung in der nächsten Tagung vorlegen. Der Nachtragsetat wird darauf debattelos genehmigt. — Bei der zweiten Beratung der Militärvorlage (Erhöhung der Friedenspräsenz zc.) begründet Graf Stolberg (kons.) als Berichterstatter den Kommissionsantrag auf Bewilligung und bittet, den Antrag der Freisinnigen auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit abzulehnen. Rickert (d-frei.) betont die unerwartete große Forderung. Er fragt, weshalb dieselbe nicht mit dem ordentlichen Etat verbunden worden sei, und spricht sich gegen das Septennat aus. Der Militäretat müsse ebenso wie der Marineetat behandelt werden. Die einjährige Bewilligung wäre kein Nachmittel des Parlaments, sondern liege im Interesse des Landes und der Armee. In Frankreich gebe es zum Vorteil der Armee eine Durchschnittsziffer, während wir Maximal- und Normalziffern haben. Bei der Annahme einer Durchschnittsziffer könne man die Angelegenheit ebenso wie in Frankreich behandeln. Dadurch werde eine gewisse Dehnbarkeit in die Ziffer gebracht. Der Kriegsminister habe auf Grund des Art. 63 der Verfassung das Recht der Feststellung der Friedenspräsenz für den Kaiser beansprucht. Der Artikel gebe, selbst wenn die Ansicht des Kriegsministers zuträfe, gleichwohl dem Parlament einen gewissen Einfluß auf die Feststellung der Friedenspräsenz. Die Zukunftspläne des Kriegsministers seien aus Finanzgründen undurchführbar. Von der Forderung der zweijährigen Dienstzeit werde das deutsche Volk nicht mehr abgehen. Er werde für die Resolutionen Windthorst stimmen, weil dieselben wenigstens keine An- und Absichten enthalten. Die deutschen Militärausgaben seien in die Höhe gegangen, während diejenigen Frankreichs sich verminderten. Die Steuerlast sei bereits unerträglich. Auf den Standpunkt des Schatzsekretärs, daß man erst die Ausgaben bewillige und hinterher zusehe, woher die Einnahmen kommen, könne er sich nicht stellen. Wenn die Heeresverwaltung den Reichstag gewinnen wolle, müsse sie Kompensationen bewilligen. Die bisherige Finanzwirtschaft ohne Kompensationen dürfe nicht fortbauern. Er werde mit den Freisinnigen gegen die Vortage stimmen. Windthorst (Zentr.) verkennt nicht die Belastung des Volkes durch die neue Bewilligung von Geld und Menschen. Alle derartigen Erwägungen müßten aber zurücktreten vor der Sorge für die Sicherheit des Vaterlandes. Er halte die Ausgaben für absolut notwendig. Zur Gewinnung eines festen Finanzplanes möge der Schatzsekretär die Finanzminister der Einzelstaaten zusammenrufen. Die einjährige Bewilligung des Militäretats und die zweijährige Dienstzeit werden auf die Dauer von der Regierung nicht zurückzuweisen sein. Diese Forderungen finden in den beantragten Resolutionen ihren Ausdruck.

— 25. Juni. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Beratung der Militärvorlage. Graf von der Decken (Welfe) hält das Septennat für fortbauern. Die neuen Forderungen seien daher nur zu bewilligen, wenn Gefahr vorliege. Gerade im Interesse des Friedens liege die Ablehnung der Vortage. v. Hüne (Zentr.): Der Zweck der Windthorst'schen Resolutionen sei, die durch die militärischen Zukunftspläne hervorgerufene Beunruhigung zu beseitigen. Die Kosten der jetzigen Vortage können aus den bestehenden Einnahmen gedeckt werden. Die zugesicherte Erhöhung der Zahl der Dispositionsurlauber gelte, wie er annehme, nicht bloß für dieses Jahr, sondern auch in Zukunft. Die zweijährige Dienstzeit wäre ja sehr erwünscht, würde aber dazu führen, daß Viele zwei Jahre dienen müßten, die jetzt nur eine Reserveübung machen. Den zweijährigen Dienst in so kurzer Zeit durchzuführen, wie Richter wolle, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Es sei bedauerlich, daß bei einer solchen Vortage ein gewisser Kampf zwischen den Regierungen und dem Reichstag hervorgerufen werde. Reichskanzler v. Caprivi erklärt, über Projekte innerhalb der Regierungen könne er sich nicht äußern, so lange

dieselben nicht abgeschlossen seien. Anlangend die Auslegung seiner Aeußerung über die Dispositionsurlauber sei die Annahme v. Hünes zutreffend. Schatzsekretär v. Maljahn bittet, von der Vorlage alle finanziellen Erwägungen fernzuhalten, da der Nachweis nicht erbracht sei, daß Deutschland die finanziellen Lasten der Vorlage nicht tragen könne. Ob und welche Steuern man fordern werde, könne er noch nicht sagen, weil die Ausgaben für die Altersversicherung noch nicht übersehbar seien. Zur Zeit sei es möglich, diese Ausgaben ohne Mehrbelastung zu decken. Sobald Erwägungen innerhalb der Regierungen stattgefunden, werde betreffs der Finanzlage dem Reichstag weitere Mitteilung gemacht werden. Finanziell erhebliche Einnahmen wie die Kornzölle dürfen nicht beschränkt werden. Eine Reichseinkommensteuer sei nach der Verfassung nicht ausgeschlossen, aber zunächst müsse man versuchen, die Ausgaben auf dem bisherigen Wege zu decken. Die Zuckerkonvention sei noch nicht abgelaufen. Vor deren Ablauf könne nichts unternommen werden. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten seien sehr hoch. Die gesammte preussische Staatsschuld sei aus den Erträgen der Eisenbahnen verzinst. Außerdem seien daraus noch Millionen zur Verwendung gekommen. Unsere fertige Schutzpolitik als Fiasco zu bezeichnen, widerspreche der Logik der Thatfachen.

— 26. Juni. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Beratung der Militärvorlage (Erhöhung der Friedenspräsenz). Payer (Volksp.) wird gegen die Vorlage stimmen, da die gewährten Erleichterungen ungenügend seien. Die Notwendigkeit sei nicht überzeugend nachgewiesen, die Bewilligung mit starker Steuerermehrung verbunden. Er halte die Resolutionen Windthorst nicht für eindrucklos und werde dafür stimmen. — v. Bennigsen (nat.-lib.): Nach der ersten Lesung der Vorlage seien die Aussichten günstiger gewesen; den Hinweis auf weitergehende Zukunftspläne haben die Freisinnigen unerhört ausgebeutet, indem sie die Forderung der zweijährigen Dienstzeit daran geknüpft. Je näher das Zentrum an die Vorlage herangekommen, desto weiter sei der Freisinn abgerückt, welcher viel Schuld trage, daß das Zentrum im Reichstag jetzt so einflussreich sei. Redner befreit, daß neue Reichsteuern für die Vorlage erforderlich seien; ob solche nötig seien, werde erst bei dem nächsten Etat zu prüfen sein, übrigens sei die Steuerlast pro Kopf in Frankreich und England größer als in Deutschland. Die Militärlasten seien allerdings hoch, deshalb sei die größte Sparbarkeit der Heeresverwaltung nötig, wie dies auch der Fall sei. Die Vorlage wurde hervorgerufen durch die veränderten Rüstungen Rußlands und Frankreichs, welche letzteres nach Durchführung des Wehrgesetzes um 775 000 Mann stärker sein werde. Niemand verlange, daß Deutschland Rußland und Frankreich zusammen gewachsen sei, aber das Volk, die Bundesgenossen und die Fürsten verlangen, daß es mindestens Einem gewachsen sei. So tief eingreifende Änderungen, wie die einjährige Bewilligung der Präsenz und die zweijährige Dienstzeit, wie man jetzt fordere, könnten nur aus der Initiative der Regierungen hervorgehen, Redner schließt: möge niemals der Tag kommen, wo wir Freunden und Feinden das Schauspiel geben, daß wir wegen innerer politischer Spaltungen die Arme nicht mehr auf ihrer Höhe erhalten können. — Hünze (d.-frei.) verteidigt die freisinnige Presse gegen den Vorwurf der Ausbeutung der Andeutungen über die militärischen Zukunftspläne. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit mache im Volke immer mehr sich geltend. Die Ausbildung mit dem neuen Gewehr könne recht gut in zwei Jahren erfolgen. — Kriegsminister v. Werdy betont, es sei von Wichtigkeit, nicht Menschenmassen, sondern jeden einzelnen Mann sorgfältig zu erziehen; darum sei die dreijährige Dienstzeit erforderlich.

— 26. Juni. Nachm. 5 Uhr 30. Minuten. Der Reichstag genehmigte soden § 1 der Militärvorlage, welche die Friedenspräsenz bis 31. März 1894 auf 486 983 Mann feststellt, unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit 211 gegen 128 Stimmen. Unter den Gegnern befinden sich außer den Freisinnigen, der Volkspartei und den Sozialisten auch 18 Mitglieder des Zentrums.

Ausland.

Paris, 25. Juni. Die Verhandlung gegen die Nihilisten mußte aus dem Grunde verschoben werden, weil angeblich nicht genügend Schuldbeweise vorhanden sind.

Rom 26. Juni. Der Papst hielt heute Vormittag ein öffentliches Konsistorium ab, wobei er den neuernannten Kardinalen Mermillod und Gallati den Kardinalshut überreichte. In dem sich daran anschließenden geheimen Konsistorium präkonisierte der Papst unter anderen Prälaten den Weihbischof Godel von Baderborn.

Sofia, 25. Juni. Als Prinz Ferdinand heute auf dem Regierungsdampfer „Kroum“ von Rußland eine Fahrt auf der Donau unternahm, schlug während eines Gewitters der Blitz in den Schiffsmast. Der Prinz, welcher sich nur einige Schritte vom Mastbaum entfernt befand, blieb unbeschädigt. Prinz Ferdinand wird heute in Sifowo erwartet, wo Stambulow bereits eingetroffen ist. — Der Fürst verweigert die Bestätigung des Todesurteils Panikas.

Madrid, 26. Juni. Die Cholerafälle sind seltener geworden, nehmen aber häufig einen tödlichen Ausgang. Der Ministerrat beschloß, falls die Cholera in Madrid aufträte, dürfe die Königl.

Familie die Hauptstadt nicht verlassen. In den Provinzen Cartagena, Murcia, Castilien und Cuenza greift die Krankheit um sich. In der Garnison von Sevilla ist der Gesundheitszustand schlecht. Die Temperatur ist erdrückend.

Newyork, 25. Juni. Nach Meldungen aus Saint-Louis handelt es sich bei den Nachrichten über Unruhen in Mexiko lediglich um das Auftreten von Räuberbanden, welche Plünderungszüge unternehmen. Am 20. d. überfielen Räuber einen Eisenbahnzug; die denselben bewachenden Soldaten feuerten, töteten mehrere Räuber und nahmen den Anführer fest, der alsbald erschossen wurde.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 27. Juni. Auch das gestern Abend vom Musik-Verein Sinsheim im Saale zum „Löwen“ veranstaltete Konzert war von den hiesigen und auswärtigen Mitgliedern und ihren Angehörigen sehr zahlreich besucht. Durch den leider notwendig gewordenen Ausfall der für die nächste Aufführung verlegten Ballade „Schön Ellen“ erfuhr das trefflich gewählte Programm eine erhebliche Kürzung. Das Orchester, welches diesmal besonders stark engagiert war und mit den zwei ersten Nummern das Programm glücklich einleitete, zeigte durch die Neueinlage verschiedener Instrumente, u. A. der meisterhaft gespielten Posaune, wiederum das lobenswerte Bestreben des Musikdirektors und des Vorstandes, das Orchester zu immer größerer Vollkommenheit zu bringen. Herr Schweinfurth, der hierauf die zwei Bariton-Soli „Am Strome“ und „Der Alpenjäger“, beide von Schubert, sang, erfreute mit seiner wohlklingenden Stimme die Zuhörer in hohem Grade und erntete lebhaften Beifall. Gleich glücklich und mit demselben Erfolge führte Herr Albert Carl das reizende Andante express, „Der Traum der Sennerin“, auf der Flöte, mit trefflicher Klavierbegleitung, aus. Herr Carl, der zum ersten Male als Solist auftrat, darf mit voller Genugthuung sich seines gestrigen Erfolges erinnern. Die Sere-nade in D-Dur, für Streichquintett, wurde ebenfalls schön und korrekt zum Vortrag gebracht und ward den Ausführenden am Schluß der verdiente Beifall. Den Haupteffekt hatte das Orchester für die beiden Schlusnummern aufgespart; es waren dies „Die Jagd“, Fantasie von Bizet, und der Schluschor aus „Josef aus Ägypten“ für Solo, Chor und Orchester von Reul. Führt uns das erstere Stück so ganz in das lustige Waldleben des Jägers hinein, so war es das letztere, welches in dem harmonischen Zusammenfließen von Gesang und Musik eine feierliche Stimmung, gleichwie in einem Oratorium, wachrief. Der Beifallssturm, den die beiden letzten Nummern im Gefolge hatten, war denn auch ein ganz gewaltiger, gleich ehrenvoll für den wackeren Dirigenten Herrn Lehrer Gerber, wie auch für die mitwirkenden Orchesterbegw. die Mitglieder des gemischten Chors und den Solisten. Besonderer Dank und Anerkennung sei zum Schluß auch der freundlichen Klavierbegleitung, welche zur Verschönerung des Abends wesentlich beitrug, ausgesprochen. An das Konzert reihte sich eine gesellige Unterhaltung, welche wiederum viel des Gemütlichen bot und die Anwesenden noch einige Stunden in zwangloser Geselligkeit vereinte.

* Sinsheim, 26. Juni. Die Feuernte, welche diesmal nur eine kurze Regenpause machen mußte, ist, dank des prachtvollen Wetters der letzten Tage, glücklich beendet. Der Gesamtertrag darf in Bezug auf Masse und Güte fast ausnahmslos als äußerst befriedigend bezeichnet werden. Der Stand der Halm- und Hackfrüchte, des Tabaks u. s. w. berechtigt ebenfalls zu den schönsten Hoffnungen. Insbesondere ist es die Gerste, welche mit ihren dicklebenden hohen Halmen und den gebeugten Aehren den erfreuendsten Anblick gewährt. Wenn, was wir hoffen, unsere Felder auch ferner von Hagel und Ueberflutungen verschont bleiben, dann dürfen wir dieses Jahr einer der besten Ernten entgegensehen.

△ Adersbach, 25. Juni. Heute Mittag stürzte Maurer Jakob Holzwarth aus Steinsfurt beim Verputzen eines Hauses mehrere Meter hoch rückwärts von einer Leiter herab und verletzte sich nicht unbedeutend am Hinterkopf und Rücken. Der Verletzte, 67 Jahre alt, wurde sofort per Wagen in seinen Heimatort verbracht und wird die ärztliche Untersuchung dort zeigen, ob für das Leben desselben zu befürchten ist. (In gleichem Betreffe erhielten wir später auch einen Bericht

aus Steinsfurt. Demzufolge habe die ärztliche Untersuchung keine äußeren Verletzungen ergeben; desto schwerer sollen aber die innerlichen sein, so daß man für das Leben des Verunglückten ernste Besorgnis hege.)

— Der seit Oktober v. Js. in Heidelberg bestandene gemäßig ultramontane „Bad. Volksbote“ geht mit dem Schluß des laufenden Quartals ein.

— Die Arbeiten an der Heidelberg-Weinheimer Straßenbahn sind soweit gedeihen, daß schon bis Dossenheim Schienen gelegt sind.

— Aus Baden. Am Dienstag stürzte im Wald bei Käferthal ein Knabe, der Vogelnester ausnehmen wollte, vom Baume herab und erlitt einen Armbruch. — In Nielingen wurde ein zwei Jahre altes Kind von einem mit Backsteinen beladenen Wagen totgefahren. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — Der 11jährige Gymnasiast Walter, Sohn des Kaufmanns Joseph Walter in Offenburg, geriet beim Baden in eine schlammige Stelle und ertrank. — Am Dienstag, früh 5 Uhr wurde die 70jährige Altdöwenwirtin Ketterer in Falkenstein (Höllenthal) mit durchschnittenem Halse in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Fehlen einer nicht unbedeutenden Barsumme sowie erbrochene Schränke lassen mit Gewißheit auf einen Raubmord schließen. Wer der Mörder ist, darüber herrscht noch völliges Dunkel. — Vor einigen Tagen fuhr ein Mann von Säckingen auf einem Handwägelchen Stockholz vom See her. Auf der Höhe der Straße angelangt, setzte er sich auf den Wagen, denselben mit den Füßen dirigierend, was ihm bei der Steilheit des Weges und dem unbändigen Fortrollen des Gefährtes nur kurze Zeit gelang. Schließlich prallte der Wagen seitwärts gegen eine Böschung und der Mann wurde mit solcher Heftigkeit gegen eine Tanne geschleudert, daß er schon nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

— Eine Bluthochzeit hat neulich in dem czechischen Pfarrobrste Drischlow (Bezirk Eisenbrod) stattgefunden. Ein sich auf Urlaub befindlicher Soldat erschloß das Brautpaar und wurde dann selbst erstochen. Der Bräutigam war der Bruder des Soldaten, die Braut seine frühere Geliebte.

— Königin Henriette von Belgien, die in Spa weilt, passierte dieser Tage bei einer Spazierfahrt die belgisch-preussische Grenze. Die belgische Zollwache trat an und präsentierte das Gewehr. Der preussische Zollposten, obgleich einige Minuten vorher durch General Goffinet von der Ankunft der Königin verständigt, unterließ nicht nur jede Ehrenbezeugung, sondern nötigte die Königin, auszusteigen, und nahm eine genaue Untersuchung des mit dem königlich belgischen Wappen versehenen Wagens vor. Der Vorfall macht einiges Aufsehen.

— In Larochette fanden 2 kleine Kinder, während der Abwesenheit der Eltern, auf Brot gestrichenes Rattengift und verzehrten dasselbe. Der Tod der Kleinen erfolgte schon wenige Minuten nach Genuß des Giftes.

— In Saint-Jean, in der Nähe von Brest, brach am Dienstag die von einem Schiffe nach dem Landungsplatz führende Brücke unter dem Gewicht der Reisenden zusammen. Gegen 50 Personen fielen dabei ins Meer. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt; heute Mittag wurden 7 Leichen aufgefunden. Die Taucher setzen ihre Bemühungen zur Bergung der Leichen fort.

— Nachrichten aus Edinburg zufolge wurden am Mittwoch durch eine Feuerbrunst 70 Häuser der Ortschaft Giral zerstört.

— In Belgrad ist eine heftige Tollwut-Epidemie ausgebrochen. Viele Hunde wurden gebissen. Am ersten Tage wurden eine Frau, ein Kind und drei Männer gebissen, am folgenden Tage zwei Personen.

— In Favara (Provinz Sirgenti) fand am Johannistage zwischen etwa 3000 Arbeitern einer Schwefelgrube, welche wegen der Lohnfrage und der Dauer der Arbeitszeit streikten, und der Polizei ein Handgemenge statt. Drei Gendarmen und ein Unterlieutenant wurden verwundet. Die Arbeiter zündeten das Gebäude des Bürgerklubs an. Fünfzig Männer und Frauen sind verhaftet worden.

Humoristisches.

— (Unverschämte.) „Welche Unverschämtheit von dem Herrn, uns fortwährend nachzulaufen!“ — „Ja, und wenn man wenigstens wüßte, für wen von uns Beiden er sich interessiert!“

— (Missverständnis.) Mutter: „Ach, wenn sich doch mein Mädchen verheiraten würde! . . . Wissen Sie mir keinen guten Rat?“ — Bekannte: „Einen guten Rat nicht, aber einen recht netten Affessor!“

— (Ein Naturfreund.) Sie: „O, Arthur, diese herrliche Gegend! Ich kann mich gar nicht satt daran sehen!“ — Er: „Weiß Gott! Ich auch nicht; je länger ich die Gegend betrachte, desto mehr Hunger kriegt' ich!“

— (Zum Vorteil verändert.) „Es sind jetzt zwölf Jahre her, daß ich Dich nicht gesehen habe. Du hast Dich aber zu Deinem Vorteil verändert.“ — „Zu meinem Vorteil; wie so?“ — „Nun, Du brauchst kein Geld für's Haarschneiden mehr auszugeben.“

— (Zweierlei.) Tochter: „Ein prächtiger Mann, der junge Professor; er weiß alles so hübsch zu erklären.“ — Mutter: „Ja, nur sich selbst nicht!“

— (Mitgegangen — mitgehungen.) Musikant (nach dem Tanz herumgehend): „'s Tanzgeld!“ — Zuschauer: „Aber, Berehrter, ich hab' ja gar nicht getanzt!“ — „Was da! Sie schwißen — kost' zehn Pfennige!“

H. Neckarbischofsheim, 25. Juni. Das Schöffengericht erledigte die heutige Tagesordnung folgendermaßen:

1. Franz Schröckhaas von Fahrenbach, Bahnwart in Helmstadt, ist wegen unter mißvernehmlichen Umständen mittelst einer das Leben gefährdenden verübter Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 M. eventuell 5 Tage Gefängnis verurteilt worden.

2. Die Zigarrenmacher Abraham Merdens, Karl Ludwig Koster und Wilhelm Friedrich Koster in Weiskopf erhielten wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten, ersterer eine Haftstrafe von 8 Tagen, die beiden letzteren je eine Geldstrafe von 10 M., eventuell je 3 Tage Haft zubilligt.

3. Johann Friedrich Sieger II., Dienstknecht von Ehrstädt und Dienstknecht Martin Heiß von da wurden, Sieger wegen unter mißvernehmlichen Umständen mittelst gefährlichen Werkzeugs begangener vorläufiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 25 M. eventuell eine Woche Gefängnis, Heiß wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten zu einer Geldstrafe von 9 M., eventuell 3 Tage Haft verurteilt.

4. Den Maurer Georg Johann Wall von Flins-

bach traf wegen unter mißvernehmlichen Umständen mittelst gefährlichen Werkzeugs verübter Körperverletzung eine zweiwöchentliche Gefängnisstrafe.

Bruchsal. (Marktbericht vom 25. Juni 1890.) Weizen 100 Kilo 21.50 M. Kernen 100 Kilo 21.50 M. Roggen 100 Kilo 18.— M. Gerste 100 Kilo 19.— M. Hafer 100 Kilo 18.— M. Spelz 100 Kilo —.— M. Rischfrucht 100 Kilo 16.50 M. Hen 100 Kilo 4.20 M. Kornstroh 100 Kilo —.— M. Butter 1 Kilo 1.80 M. Eier 10 Stück 0.50 M. Kartoffeln (20 Liter) 0.40 M. Milchschweine das Paar 30—36 M., Läuferchweine das Paar 50—80 M. Auf dem Schweinemarkt waren 154 Milchschweine und 8 Läufer angetrieben.

Frankfurter Geldkurs vom 25. Juni 1890.

20 Franken-Stücke	16. 19—23
Engl. Sovereigns	20. 28—33
Dollar in Gold	4. 16—20
Russische Imperials	16. 65—70
Dufaten	9. 55—60

Der Militärverein Buzenhausen

begeht am

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags, das Fest seiner Fahnenweihe.

Er ladet zu demselben die alten Soldaten, sowie Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Auf dem Festplatz wird die Morano'sche Kapelle aus Sinsheim konzertieren. Abends findet Festball in zwei Wirtschaften statt. Buzenhausen, den 27. Juni 1890.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Freunde und Bekannte von dem Hinscheiden unseres früheren Amtsgenossen, des Herrn Lehramtspraktikanten

Karl Jakob Koch

in Freiburg i. Br.

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Sein offener, hiederer Charakter, sein unermüdlicher Eifer und seine große Liebe zur Schule sichern dem teuern Entschlafenen ein unauslöschliches Andenken bei Lehrern und Schülern.

Im Namen des Lehrer-Kollegiums der Höh. Bürgerschule: **Ritter.**

Sinsheim, den 27. Juni 1890.

[1000]

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert gebe ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Jakob Michael Ganguus

nach mehrwöchentlichem Leiden, im Alter von 54 Jahren heute Abend 4 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Juni nachmittags 4 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Rohrbach, den 26. Juni 1890.

Die tieftrauernde Hinterbliebene:

Christine Ganguus, geb. Allgeier.

[999]

Für Gewerbeschüler!
Reißzeuge, Reißbretter, Reißschieben und Winkel,
 sowie sämtliche Schreib- u. Zeichenmaterialien empfiehlt
G. Münzesheimer. [641]

Größte Auswahl
 in modernen Herren-Gravatten,
 Leinen- und Gummikragen.
A. Stierle, Sinsheim.

[818]

Abonnements-Einladung

auf die

„Freiburger Zeitung“

gegründet 1784

Amtl. Verkündigungsblatt mit illustr. Gratis-Beilage: „Der Feiertag.“

Die „Freiburger Zeitung“ vertritt den Standpunkt einer nationalen Politik, ohne sich auf kleinliche Parteifreigkeiten einzulassen und gehört vermöge ihres reichen Inhalts zu den gelesesten und verbreitetsten Organen Badens. Ihre täglichen Leitartikel, schnelle zuverlässige Berichterstattung, Originaltelegramme, sowie ein gewähltes Feuilleton haben die „Freiburger Zeitung“ zu den bevorzugtesten Zeitungen Oberbadens gemacht.

Die „Freiburger Zeitung“ wird als Insertionsorgan der Gerichts-, Eisenbahn-, Forst- u. Behörden, der Handels- und industriellen Kreise sowie von Privaten jeden Standes benutzt.

Sämtliche Inserate werden in Plakatform an 80 Publikationstafeln Freiburgs affiziert.

Abonnementspreis: Vierteljährlich mit Zustellungsgebühr Mk. 2.30.

Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile.
 Reclamen 25 Pfg.

Eiserne Dachfenster

und Kaminthürchen in verschiedenen Größen empfiehlt

Carl Fischer.

Vorzügliche

5 Pfg. Cigarre

(aus deutschem Kolonien-Tabak) empfiehlt **E. ERPF.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr sättig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Sinsheim.

Hundehalsbänder u. Maulkörbe

in reicher Auswahl empfiehlt

C. M. Smelin,
 Sattler und Tapezier
 gegenüber dem Rathaus.

Bader's Kindermehl

ist schon seit 25 Jahren das beliebteste, billigste und nahrhafteste aller existierenden Kinder-Nahrungsmittel. Zehn Gramm genügen vollkommen für eine Mahlzeit von einem kräftigen Kind, ein halbes Pfund reicht für eine ganze Woche aus. Der billige Preis von 85 Pfg. für eine Pfund-dose und 45 Pfg. für eine 1/2-Pfund-dose ermöglicht es jeder Familie sich dasselbe zu beschaffen. Alle Kinder, welche mit demselben ernährt werden, haben ein gesundes blühendes Aussehen, kräftiges kerniges Fleisch, starken Körperbau und Zähnen ungemein leicht. In Sinsheim bei **Emil Erpf,** Conditor zu haben.

Goldener Römer

Heidelberg, Hauptstraße 41.
 ff. Mannheimer Löwenbräu.
 Separate Weinstuben in kunstvoller
 Ausführung.
 Vorzügliche Küche. Keine Weine.
 Diners à part und im Abonnement.
L. Eckert.

Schuhwaren

für Herren, Frauen und Kinder als:
 Zugstiefel, Knopf- und Schnürstiefel,
 Halbchuhe, Pantoffel in Zeug, Blüsch
 und Leder, Hohnstiefel sowie Arbeiter-
 schuhe vorräthig bei
Sinsheim. A. W. Schuhmann.
 Reparaturen sowie Schuhe nach
 Maß gut und billig. [845]

Arbeitschule.

Unterzeichnete beehrt sich hierdurch
 die Anzeige zu machen, daß sie vom
 1. Juli ab wieder einen Unterrichts-
 kurs in allen weiblichen Handarbeiten
 eröffnet und bittet um zahlreiche An-
 meldungen. [983]

Marie Winterbauer.

Bimmerleute gesucht.

Es werden 30 tüchtige Bimmer-
 leute zum sofortigen Eintritt gegen
 hohen Lohn angenommen bei
Jacob Brück,
 Zimmermeister,
 Mannheim.

Fertigen

Rosinen-Wein

von Mayer-Mayer in Freiburg
 100 Ltr. 16. Mk. ab Freiburg.
 Proben und Anerkennungs schreiben
 zur Ansicht.
 bei **E. Erpf, Conditor.**

	Per Pfund.
Dürre Zwetschgen	23 Pfg.
„ Birnenschnitz	30 „
„ Apfelschnitz	40 „
„ Kirschen	50 „
gemischtes Dürroß	30 „

C. L. Sicking.

Hochfeinen

Tautenbacher Frühstücksbrot,
 per Stück 15 Pfg.
C. L. Sicking.

Ia. Limburger Käse

das Laibchen zu 40 Pfg.
 bei **M. Ergelet.**

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**“.
 Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24
 Moden- und 28 Unterhaltungs-Rummern mit
 Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen.
 Die Moden-Rummern sind der „Modenwelt“
 gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich
 über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus
 mehr bietet, als irgend ein anderes Moden-
 blatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnitt-
 mustern zur Selbstanfertigung der Garderobe
 für Damen und Kinder wie der Leibwäsche
 überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der
 Unterhaltungsteil bringt außer Novellen, einem vielseitigen
 Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den
 Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der
 Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und
 Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen

und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes:
 jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große
 farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische
 Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen,
 sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein
 anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb
 Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei
 beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk.
 50 Pfg. Einzelne Hefte kosten 50 Pfg. oder 30 Kr. — Die
 „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich
 noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere
 Beigaben und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pfg. (in Oesterreich-
 Ungarn nach Cours). —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
 handlungen und Postanstalten. — Probe-Rummern gratis und
 franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38,
 Wien I, Operngasse 3.

Sommer-Handschuhe

in den neuesten Modefarben: rein seidene, halbseidene und
 Tricothandschuhe.

Corsetten

in größter Auswahl nach dem neuesten Schnitt.

Schwarze Strümpfe

garantiert für waschacht in allen Größen.

Das Neueste in Passementrie & Spitzen

zu Kleiderbesätzen empfiehlt in großer Auswahl zu den
 billigsten Preisen

Sinsheim.

H. Rusch.

In jeder deutschen Familie sollte die

Thierbörse

gehalten werden; denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist
 unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.
 Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer
 etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert
 man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die
 „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die „Thierbörse“; Vereinsorgan des großen Berliner Tierchutz-
 vereins und von ca. 50 Tierchutzvereinen, 3 große Bogen stark
 (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert und eine
 große Anzahl Annoncen aus dem gesamten Gebiet der Tierwelt und
 belehrenden Inhalts).
2. gratis: „Die Naturalien-, Lehmittel- und Pflanzenbörse“ (ebenfalls eine
 Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Be-
 schreibungen, Rätsel u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unter-
 haltung und Belehrung. Für jeden Tierliebhaber, namentlich aber für Tier-
 züchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer u.
 ist die „Thierbörse“ namentlich. Alle Postanstalten in allen Ländern
 nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an.

Zum Abonnement

auf den 3mal wöchentlich erscheinenden

Sinsheimer „Landboten“

für das 3. Quartal (Juli, August, September) beehrt sich die unterzeichnete
 Expedition freundlich einzuladen.

Der „Landbote“ enthält in jeder Nummer eine kurzgefasste, gemein-
 verständlich gehaltene Uebersicht der politischen Tagesbegebenheiten, Original-
 korrespondenzen aus Stadt und Amtsbezirk Sinsheim und den benachbarten
 Bezirken; die neuesten Schramm-, Viehmarkt-, Tabak- und Hopfenberichte,
 sowie lehrreiche land- und hauswirtschaftliche Artikel u.

Zur Unterhaltung für den Nichtpolitiker ist in dem „Feuilleton“ und
 in dem „Bermischten Allerlei“ des Hauptblattes, sowie in dem wöchentlich
 1mal gratis beigegebenen

„Illustrirten Sonntagsblatt“

bestens georgt.
 Als amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim, mit den
 Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim, ist der „Landbote“
 das im Bezirke meistgelesene Blatt und sind seiner großen Verbreitung wegen
 hier und in den benachbarten Bezirken Anzeigen von nachweislich bestem Erfolg.

Der Sinsheimer „Landbote“ kostet vierteljährlich nur 1 Mk.
 50 Pfg. einschließlich Bestellgebühr und bittet man Bestellungen auf das
 Blatt umgehend bei der nächsten Postanstalt oder dem Postboten aufzugeben.
 Sinsheim a. Elsenz, im Juni 1890.

Die Expedition des „Landboten“.

Alle Sorten

Gelfarben

fertig zum Anstrich, billigt bei
C. L. Sicking.

Haustrunk.

Ein seit Jahren erprobtes
 Rezept zur Bereitung eines durst-
 stillenden, gesunden und halt-
 baren Getränkes versendet nebst
 den Mitteln dazu
 ohne Zucker und Weingeist

100 Ltr. Mk. 2.50.

Mit sämtlich dazu gehörigen
 Artikeln zu 6—8—10—12 Mk.
 je nach verlangter Stärke des zu
 bereitenden Getränkes.

Bei längerem Lagern kommt
 derselbe Naturmost gleich.

E. Erpf, Conditor.

Sinsheim a. d. E.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten
Ph. Jac. Eglinger,

Mannheim,
 oder dessen Agenten:

C. L. Sicking, Sinsheim.

Karl Stocker, Rappenaau.

Jac. Oster, Steinsfurt.

Tapeten!

Wir versenden:
 Naturtapeten von 10 Pfg. an,
 Glanztapeten " 30 "
 Goldtapeten " 20 "
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren und
 gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
 Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der
 außergewöhnlichen Billigkeit der Ta-
 peten leicht überzeugen, da wir Muster-
 karten franco auf Wunsch überall hin
 versenden. [216]

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rös des
 Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in
 Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg.
 bei **J. Neuss, Seifensieder** in Sinsheim.